

Carlos Slim heftet sich Bill Gates an die

Erfolgreichster Unternehmer Lateinamerikas ist er schon. Nun könnte der Mexikaner Carlos Slim auch den Microsoft-Gründer vom Podest stossen.

Von **Hans Moser, Buenos Aires**

Er hat weit unten angefangen, wie viele Gipfelstürmer. Als kleiner Bub, so geht die Legende, habe Carlos Slim Helú an Wochenenden seinen älteren Brüdern Süssigkeiten verkauft und damit den Grundstein gelegt zu einer Bilderbuch-Karriere. Danach ging es nur bergauf, zunächst einigermaßen gemächlich, später immer schneller: Mit 15 erwarb er seine ersten Aktien; zwei Jahre später, als er sein Ingenieur-Studium an der Universidad Autónoma de Mexico aufnahm, sollen sich auf seinem Bankkonto bereits 32 000 Pesos angesammelt haben.

Heute verfügt der Sohn libanesischer Einwanderer gemäss den Berechnungen des Wirtschaftsmagazins «Forbes» über ein Vermögen von 64 Milliarden Franken, 35 Milliarden mehr als im Jahr 2005. Damit liegt er in der Rangierung der Superwohlhabenden nur noch knapp hinter Microsoft-Gründer Bill Gates, dessen Reichtum auf gegen 68 Milliarden Franken geschätzt wird und der seit 13 Jahren als reichster Mann der Welt gilt.

Nützliche Freundschaften

Jetzt sieht es so aus, als könnte schon bald Slim die Liste der Krösusse anführen. Der 67-jährige mexikanische Grossunternehmer und Börsenspekulant hat dank massiver Kurssteigerungen für seine Aktienpakete in einem einzigen Monat sein Vermögen um fünf Milliarden Franken vermehrt. Damit verdrängte er den US-In-



Carlos Slim, Unternehmer und Spekulant, ist nur wenige Milliärdchen vom Titel «Reichster Mann» entfernt.

vestor Warren Buffet, der rund eine Milliarde weniger sein Eigen nennt, in der «Forbes»-Rangliste vom zweiten Platz.

Will man seinem (nicht autorisierten) Biografen José Martínez glauben, ist Slim ein typischer Selfmademan. Von seinem Vater Júlían, den er schon mit 13 verlor, hat er ein kleines Vermögen geerbt, vor allem aber Unternehmergeist und einen stark entwickelten Riecher für Schnäppchen. In

den Achtzigerjahren kaufte er eine Reihe von Firmen, darunter die bekannte Restaurant- und Shoppingkette Sansborns, und sanierte sie. Der grosse Coup gelang ihm 1990, als er zusammen mit anderen Investoren die damals staatliche Telefongesellschaft Telmex erstand. Unabhängige Fachleute schätzten den Wert des Unternehmens auf mindestens 12 Milliarden Franken, Slim erhielt dank hervorragender

Beziehungen bis in rund 2 Milliarden den Wert der Telecomkonzerne auf mehr als 40 Milliarden Franken gesteigert und kontrolliert weiter 95 Prozent der Mobiltelefonnetze.

Auch in der Mobiltelefonbranche hat Slim eine sehr starke Position. 2000 gegründete Amitelo, eine spanische Tele-

Sorgim will ins Migros-Parlament

Zürich. – Der Verein Sorgim, der sich die Ideale von Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler auf die Fahne geschrieben hat, bringt Sprengkandidaten für die Wahlen in den Migros-Genossenschaftsrat in Position. Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler wählen im Juni 2008 den Genossenschaftsrat, so etwas wie das Parlament der zehn Migros-Genossenschaften. Bisher war es üblich, dass bei gleich vielen Kandidaten wie Sitzen der Genossenschaftsrat in stiller Wahl bestellt wurde.

Die Wahlen finden alle vier Jahre statt. Jetzt tritt Sorgim mit 520 Kandidaten für die Genossenschaften Aare, Basel, Luzern, Ostschweiz und Zürich an. Offene Wahlen können dann durchgeführt werden, wenn mindestens ein Prozent, im Fall von Aare

zwei Prozent der Genossenschaftler die Listen von Sorgim unterstützen. Die Unterschriftensammlung ist im Februar lanciert worden und dauert bis März 2008.

Sorgim wirft der Migros vor, die Statuten zu missachten – zum Beispiel beim Verkauf von Alkohol und Tabak in Denner-Filialen. Ein Dorn im Auge ist den Vertretern des Vereins auch der Kauf des Discounters selber. Über den Zukauf müssten ihrer Ansicht nach die Genossenschaftler entscheiden können.

Sorgim hatte bereits bei den Wahlen im Jahr 2004 versucht, eigene Kandidaten in den Genossenschaftsrat zu bringen. Das Unterfangen blieb erfolglos. Der Verein wurde 2003 gegründet und zählt heute rund 3000 Mitglieder. (SDA)

Amitelo stiftet noch mehr Verunsicherung statt Zweifel an ihr auszuräumen

Nach dem Kurssturz an der Börse und den Ausstiegsplänen der Schweizer Tochter verstrickt sich die Telecomgruppe Amitelo zunehmend in Widersprüche.

Von **Judith Wittwer, Frankfurt**

Die Amitelo-Chefs Khaled Akid und Jan Malkus hatten für Dienstag die Medien eingeladen, um nach dem Sturm um die angeblich frei erfundenen Erfolgsmeldungen der Firma die Wogen zu glätten und die nervösen Aktionäre zu besänftigen. In einem Bericht des Fernsehsenders ZDF waren vergangene Woche Zweifel am

gestern Zahlen vor, die die Gruppe im letzten Jahr um 20 Prozent auf Euro umgesetzt und auf mehr als 7 Milliarden Euro anwuchs. Und sie zeichneten sich durch eine lierte wie beeindruckende prognosen für ihre Zukunft in Marokko und Senegal, Mali, aber auch in der Schweiz, Frankreich, Spanien, Italien, Marokko und Mali, jedoch gefragt wurde, ob das Volumen des frisch angekündigten Trags mit Nokia sei, konnte nicht beziffert werden. Wir haben gemacht er zudem eine Klausivvereinbarung mit den Ländern: Mal waren es ein Jahr. Mal hiessen die Länder Senegal, dann wieder Mali.